Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 1

Artikel: Gleiche Rechte - ungleiche Rollen
Autor: Herezog, Rosemarie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360401

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gleiche Rechte — Ungleiche Rollen

Frauen in Korea

Als Mitglied einer Delegation konnte ich im Frühling 1985 Nordkorea (genau: die koreanische demokratische Volksrepublik) besuchen. Nebst vielen anderen Fragen hat uns natürlich auch die Frage interessiert, welche Stellung die Frauen heute haben, 40 Jahre nach der Befreiung, in einem Land, das vorher ein Feudalstaat war, in welchem Frauen keine Rechte hatten. Was wir darüber erfahren haben und was mir daran bemerkenswert scheint, steht im folgenden Beitrag.

Was uns in Korea erwartete, war anders, als ich mir vorgestellt hatte: wenig zu merken davon, dass dies ein Entwicklungsland ist, wenig davon, dass ein fürchterlicher Bürgerkrieg vor 30 Jahren das Land völlig verwüstet hat. Pyöngyang, eine Millionenstadt und die Hauptstadt Nordkoreas, sieht im Anflug fast wie ein Architekturmodell aus: sehr modern, fast nur Hochhäuser, breite, wenn auch wenig befahrene Strassen, liebevoll bepflanzte und unterhaltene Grünflächen und Gärten, eine geordnete, funktionierende, sehr saubere Stadt. In den folgenden Tagen zeigte es sich, dass dieser Eindruck keineswegs falsch war, sondern dass auch Schulen, Spitäler, landwirtschaftliche Betriebe gut funktionierten, uns deshalb auch voller Stolz gezeigt wurden, nicht zu Unrecht, ist doch dank dieser Leistungen der allgemeine Lebensstandard hoch, höher als in den meisten asiatischen Ländern. 11 Jahre obligatorische Schulbildung, gute medizinische Versorgung, Arbeitsplätze und ausreichende Ernährung sind allen zugänglich und erschwinglich, was nicht allzu viele Länder dieser Entwicklungsstufe erreicht haben.

Bei der Beurteilung und Einschätzung Koreas trafen wir immer auf die Schwierigkeit, eine Gesellschaft und eine Kultur zu erleben, die uns sehr fremd ist, die von ihrer Geschichte und Tradition her (z.B. dem Konfuzianismus) anders geprägt ist als die europäische, die andere Einstellungen zum Individualismus, zum Kollektiv, zur Hierarchie kennt. Die Allgegenwart des Präsidenten Kim Il Sung und seines Sohnes Kim Jong Il weckte in uns zuerst Reflexe gegen Personenkult aller Schattierungen. Bei näherem Hinsehen wurde uns aber bewusst, dass diese beiden auf Schritt und Tritt in Wort und Bild anzutreffenden Leader weniger Inhaber persönlicher Macht als Identifikationsfiguren für die nach langer Unterdrückung neugewonnene Selbständigkeit sind.

Gleiche Rechte — aber ungleiche Rollen

Unter den ersten Gesetzen, die nach der Befreiung (von 40-jähriger härtester kolonialer Unterdrückung durch Japan) nach 1945 erlassen wurden, war auch das Gesetz über die Gleichstellung von Frauen und Männern. Klar war aber auch — und ist es heute noch — dass Frauen und Männer in der Gesellschaft unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen haben: dieselbe Rollenteilung, wie sie bei uns — wenn auch nicht mehr unangefochten — herrscht, bestimmt in Korea die Erziehung und den Alltag von Frauen. Entsprechend diesem Rollenverständnis werden Mädchen und Knaben in getrennten Klassen unterrichtet. Mädchen werden gezielt auf Hausfrauen und Erziehungsaufgaben vorbereitet, wobei alle Mädchen in den obligatorischen Schuljahren wahrscheinlich mehr technischen und naturwissenschaftlichen Unterricht erhalten als viele Mädchen in unserem Bildungssystem. Von der Schulbildung her sollte für die Mädchen der Zugang zu der Berufswelt gut möglich sein.

Haushalten und Erziehen ist eindeutig Frauendomäne, unsere Fragen nach einem Rollentausch stiessen auf Unverständnis oder erstauntes Lachen. Die Mithilfe der Männer im Haushalt wird zwar offiziell und in Filmen propagiert, aber realisiert wird sie genausowenig sein, wie bei uns im allgemeinen.

Anerkennung der Frauenarbeit: Haushaltlohn

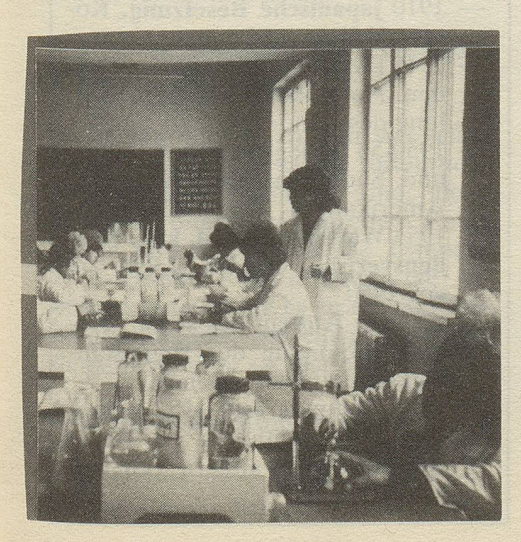
Andererseits wird die Arbeit der Frauen im Haushalt und in der Erziehung — ganz im Gegensatz zu uns — gesellschaftlich als solche bewertet und sogar bezahlt, und zwar, indem Frauen mit Kindern unter 10 Jahren kürzere Arbeitszeiten haben, statt 8 Stunden pro Tag nur 6 Stunden arbeiten, jedoch den vollen Lohn für 8 Stunden erhalten. 2 Stunden Hausarbeit täglich bezahlt: das würden wahrscheinlich auch Frauen bei uns schätzen. Dies ist sicher ein Schritt dazu, die Doppelbelastung der Koreanerinnen zu mildern, aber weitere Entlastungen müssen folgen.

Gemüse- und Reisküchen, ebenso Wäschereien, gehören zu den üblichen Quartiereinrichtungen, die dazu dienen, den Haushaltsalltag zu erleichtern. Da die koreanische Küche

eine feine, raffinierte Küche mit verschiedenen kleinen Gerichten ist, beansprucht die Vorbereitung des Essens viel Zeit.

Ausbildung und Berufsarbeit: selbstverständlich und gefordert

Mit den 11 obligatorischen Schuljahren hat Korea in kurzer Zeit eine recht hohe Allgemeinbildung erreicht,. Immer noch wählen aber viel mehr Männer als Frauen einen intellektuellen Beruf oder Kaderstellen — ein Zustand, der uns auch nicht unbekannt ist — aber das Problem ist in Korea als solches anerkannt. Aus einer Rede Kim Il Sungs: "Unbestreitbar muss den Frauen Bildung vermittelt werden. Es müssen mehr Frauen zu Doktoren und Doktoren mit Habilitation werden. Es ist notwendig, dass von den Frauen mehr ausgezeichnete Kader auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur gestellt werden." Unter unsern Frauen gibt es nicht wenige, die der Meinung sind, dass es besser ist, Kinder zur Welt zu bringen und zu Hause zu sitzen, als sich mit einer wichtigen gesellschaftlichen Angelegenheit zu befassen. Wir sind nicht dagegen, dass die Frauen heiraten und Kinder zur Welt bringen. Das ist für den Menschen eine natürliche und gute Sache. Nicht gut aber ist es, dass die Frauen die falsche Meinung haben, dass sie lernen und sich mit allen anderen Angelegenheiten deshalb befassen, um



dann zu heiraten und Kinder zur Welt zu bringen. Auch nach der Heirat und nach der Geburt der Kinder ist es möglich und notwendig, das Studium fortzusetzen..."
Um den Frauen die Tätigkeit ausser Haus zu ermöglichen, sind in den letzten Jahren viele gut geführte Kindergärten und -krippen eingerichtet worden.

Besuch in einer Wochenkrippe

Für Eltern mit unregelmässigen Arbeitszeiten sind die Wochenkrippen und -kindergärten gedacht, die 1 bis 4-Jährige und 4 bis 6-Jährige eine ganze Woche lang (also auch nachts) betreuen. Üblicher und häufiger sind die normalen Tageskrippen und -kindergärten. Erstaunt hat mich die gute Einrichtung der Krippe, die wir besuchten: viele Spielräume, eine grosse Menge Musikinstrumente, Gymnastiksaal, Schwimmbad, usw. und viele Erzieherinnen, die sich um die Kinder kümmern. Von Aufbewahrungsanstalt kann keine Rede sein: wir erleben, wie schon die Kleinsten mit Musik aufwachsen, Instrumente spielen, im Gymnastiksaal üben, Gruppenspiele machen. Uns fremd ist die strikte Ordnung in den Räumen und die Disziplin unter den Kindern, ebenfalls die Kim-Il-Sung-Lektionen, in welchen die Kinder das vorbildliche Leben ihres Präsidenten kennenlernen, in Rollenspielen üben und rezitieren (wie bei uns die Kinder im Krippenspiel die Geschichte Jesu mitbekommen). Am Ende unseres Besuches spielen uns die Kinder auf ihren Instrumenten vor — umwerfend, mit welcher Perfektion sie dies tun, egal, ob auf dem Klavier, der Geige, der Handharmonika und traditionellen Instrumenten. Das international anerkannte, hohe Niveau der musikalischen Erziehung hat hier seinen Ursprung, in der Krippe, spätestens aber im Kindergarten. Das gleiche gilt für Gymnastik, Tanz und Akrobatik, Bereiche, in denen Korea international einen Namen hat.

Leben in der Familie

Allein lebende Frauen und Männer sind unüblich in Korea. Heiratet eine Frau oder ein Mann nicht, so bleibt sie/er weiterhin bei den Eltern oder Verwandten. Uns betrachteten sie mitleidig, als wir erzählten, wie wir wohnen. Im Schnitt heiraten die Frauen mit 25/26 Jahren, die Männer mit 28/29 Jahren. Voreheliche Geschlechtsbeziehungen und Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit gibt es nicht — da wirken traditionelle Einstellungen und neue Moral zusammen. Verheiratete Frauen haben Zugang zu fast allen bekannten Verhütungsmitteln, ausser der Pille (die nicht hergestellt und auch nicht im Ausland gekauft wird). Die Abtreibung ist freigegeben. Die meisten Familien haben 2 bis 3 Kinder. Eine staatlich organisierte Familienplanung wie in China kennt Korea nicht. Offenbar hat mit der Berufstätigkeit der Frauen und der staatlichen Altersvorsorge der Wunsch nach vielen Kindern abgenommen.
Besser als bei uns lässt sich für eine Koreanerin ihre Berufstätigkeit mit der Erziehung der Kinder verbinden, da die Schulzeiten besser als bei uns festgesetzt sind: morgens von 8 bis 1 Uhr findet für alle Kinder der normale Schulunterricht statt — von 2 bis 5 Uhr der Freifachunterricht, entweder in der Schule, im Jugendhaus oder im Kinderpalast. Wählen können die Kinder hier alle möglichen Fächer: Sport, Musik, Medizin, Astronomie, etc., ein wirklich vielfältiges Angebot, das den individuellen Anlagen und Interessen der Kinder sehr entgegenkommt. Über Mittag essen die SchülerInnen zuhause, bei den Eltern, Grosseltern oder Nachbarn. Aus welchen Gründen die Mittagsverpflegung zuhause eingenommen wird, ist nicht klar, ob aus finanziellen (viele Schulküchen müssten gebaut werden) oder aus ideologischen Gründen (Stärkung der Familie).

Geburt — Frauendomäne

Im neuerbauten, supermodernen Frauenspital erfahren wir, wie die kleinen KoreanerInnen das Licht dieser Welt erblicken: unter sehr hygienischen Bedingungen, im Notfall mit Hilfe der bei uns bekannten technischen Einrichtungen. Schon vor der Geburt werden die Koreanerinnen

gut betreut, ab 3. Monat werden sie von der Hebamme des Quartierambulatoriums monatlich einmal besucht, im letzten Monat wöchentlich. Im Spital haben die Männer bei der Geburt nichts zu suchen, bis eine Woche nach der Geburt dürfen sie mit ihren Frauen nur über Video sprechen, ein direkter Kontakt ist nicht möglich. Ob dies mit der Angst vor Infektionen zu tun hat oder ob alte Traditionen (viele Kulturen halten die Frauen 1 Woche nach der Geburt von den Männern fern) mitspielen, weiss ich nicht. Auf uns wirkte dies jedenfalls etwas befremdlich.

Dahinter steht jedoch ein ganz anderes Verhalten der Geschlechter zueinander als bei uns. Gebären als Frauendomäne — dem entspricht auch, dass hier 80% Ärztinnen und nur 20% Ärzte arbeiten. Die Frauen können im Spital frei wählen, ob sie in ein 1-er, 2-er oder 4-er Zimmer wollen. Während der Woche, die sie im Spital bleiben, werden sie ganz untersucht und können weitere Dienste des Spitals in Anspruch nehmen, da es über alle Spezialkliniken verfügt, z.B. Zahnklinik. Erstaunlich an diesem Spital ist die Mischung von neuester Technologie westlicher Herkunft (z.B. Siemens) mit alter Medizin: selbstverständlich wird weiterhin Akupunktur eingesetzt (z.B. anstelle von Narkosen), wo immer sie nützlich ist, ebenso selbstverständlich wird uns der eigene Kräutergarten und die Apotheke gezeigt, in der eine Menge traditioneller Heilmittel hergestellt werden. Die Dschutsche-Idee (Ideologie der Eigenständigkeit) wie auch der wirtschaftliche Zwang, vieles selbst herzustellen statt teuer aus dem Ausland zu importieren, haben hier wohl zusammengewirkt.

Nach der Geburt steht der Frau ein Schwangerschaftsurlaub von 77 Tagen zu. Zum Stillen dürfen die Frauen ihre Arbeit verlassen. Die Beziehung zu den Kindern ist eine enge: Kleinkinder werden praktisch immer mit einem Tuch auf den Rücken gebunden und mitgetragen, Kinderwagen sind in Korea unbekannt. Im allgemeinen sind mir Kleinkinder ruhiger und zufriedener erschienen als bei uns. Ist ein Kind krank, kann die Mutter zuhause oder im Spital beim Kind bleiben und erhält 70% des Lohnes ausbezahlt. Diese Leistungen, ebenso wie das Pensionsalter von 55 Jahren für Frauen und 60 Jahren für Männer, lassen Korea nicht nur für Entwicklungsländer zum Vorbild werden.

Süchte — krasse Ungleichheit der Geschlechter

Starke Rollenunterschiede kommen zum Ausdruck im Umgang mit Alkohol und Tabak: während es bei den Frauen als revolutionär gilt, nicht zu rauchen und zu trinken, ist es bei den Männern offenbar immer noch angesehen, wenn sie rauchen und trinken (dies konnten wir zwar nie im Übermass feststellen). Auf keinem Flug habe ich bislang so gelitten wie zwischen Moskau und Pyöngyang — unter Hunderten von kettenrauchenden Koreanern, zum Mitrauchen verdammt wie all die anderen Frauen und Nichtraucher. Wie lange wird es wohl dauern, bis Nichtrauchen auch für koreanische Männer als revolutionär gilt?

Selbstbewusstsein der Frauen

In ihrem Auftreten wirken die Frauen noch unterschiedlich, einige wenige verhielten sich sehr scheu, senkten den Blick (früher üblich), die meisten, vor allem junge Frauen, sind recht selbstbewusst, aber immer sehr dienstfertig und höflich (was übrigens die Männer auch sind). Zu unserer Dolmetscherin haben wir trotz ihrer asiatischen Verschlossenheit ein recht offenes Verhältnis entwickeln können. Sie vertraute uns auch an, dass sie noch nicht heiraten wolle (sie ist ca. 27), da sie vorläufig ihren Beruf ausüben möchte, der sich wegen der unregelmässigen Arbeitszeiten nicht gut mit einer Familie verbinden lasse. Sie lebt selbstverständlich zuhause bei ihren Eltern und ihrem Bruder. Eine ältere Frau, Direktorin eines Unternehmens, lernten wir kennen, die ganz natürlich auftrat und mit Selbstverständlichkeit ihrem jungen Sekretär Aufträge übergab, dann energisch und ausdauernd eine Sitzung leitete. Dies, nachdem sie einen Tag lang im Parlament war (wo von ca. 500 Parlamentariern 200 Frauen sind).

Fazit

In den 40 Jahren seines Bestehens hat Korea Anerkennenswertes geleistet, das nicht nur die Lebensbedingungen der Frauen, sondern der Bevölkerung im allgemeinen verbessert hat. Die Grundbedürfnisse nach Nahrung, Wohnungen, Bildung und Gesundheit können im wesentlichen befriedigt werden, vom Recht her sind die Frauen gleichgestellt, vieles ist getan, um ihre Doppelbelastung zu verhindern. Die objektiven Bedingungen zur Empanzipation der Frauen sind gut, die materiellen Grundlagen für die Frauen weitgehend so, dass sie ihre weitere Entwicklung an die Hand nehmen könnten. Ob die heute herrschende Familienideologie und der Rollendruck sich in nächster Zeit ändern werden, ist schwer abzuschätzen und hängt vor allem von den koreanischen Frauen (und Männern) ab, von ihrer Kampfkraft und ihren Wünschen und Utopien, die sich ev. gar nicht mit unsern Vorstellungen decken werden.

Keine Frage ist, dass Nordkorea noch eine weite Entwicklung vor sich hat und noch viele Probleme lösen muss. Dies angesichts der Trennung des Landes in 2 feindliche Teile, 2 grundverschiedene Gesellschaftssysteme, die 30 Jahre lang ohne jeden Kontakt nebeneinander existiert haben. Klar, dass die friedliche Wiedervereinigung der beiden Korea ein erstes Anliegen der NordkoreanerInnen ist. Wenn wir an die Konsequenzen denken, die ein Krieg heute in diesem Raum haben könnte, mit den in Südkorea stationierten amerikanischen Pershings, dann muss es auch in unserm Interesse sein, eine friedliche und nicht gewalttätige Lösung in Korea zu unterstützen.

Rosemarie Herczog

Koreas Geschichte in Stichworten

- Seit der Vorgeschichte bis ins letzte Jh. **koreanisches Königreich**
- seit 1850 Abwehr ausländ. Angriffe auf Korea (Japan, amerik. Schiffe)
- 1910 **japanische Besetzung.** Korea als Kolonie Japans
- 1945 Befreiung. UdSSR im Norden, Amerikaner im Süden. Teilung des Landes
- 1950-53 Krieg zwischen Nord- und Südkorea. Eingreifen von Amerikanern und Chinesen. 1953 **Waffenstillstand, kein Friedensvertrag.** Grenze gleich wie vor 1950
- ab 1953 Aufbau des sozial. Koreas. Betonung der Eigenständigkeit und Blockfreiheit.
- 1985 erstmals seit 1953 reisen kleine Delegationen zu Besuchen in den je andern Teil Koreas.